

OTon Britt Heydenreich

Mein Herz war voller Enttäuschung, voller Wut, voller Trauer, voller Resignation. Mir hat weder die Politik geholfen, noch die Kirche, dass sich da was tut in meinem Herzen - alleine Jesus Christus hat es wieder hergestellt.

OTon Christian Siegel

Als Lokalpolitiker is' man natürlich ... äh ... man steht in der Öffentlichkeit und is' verschiedenen Meinungen ausgesetzt. Das geht natürlich bis hin zu Hass-Mails oder auch Beschimpfungen auf der Straße. Aber ich glaub', da muss man sich 'n dickes Fell anlegen. Ich glaube, da ... da stecken ja viele Ängste und Verletzungen dahinter.

OTon SachsenSofa

(*Applaus*) Herzlich willkommen natürlich auch den Gästen am und auf und neben dem Sofa: Michael Kretschmer, der Ministerpräsident des Freistaats Sachsen ...

Sprecher:

Vorn das schwarz-gelb gestreifte „SachsenSofa“ mit dem Ministerpräsidenten - ihm gegenüber an diesem Novemberabend gut 120 Menschen: Skeptische und freundliche, ärgerliche und zuhörende. Die Macht und ihre Kritiker im Gespräch - eine Initiative der katholischen und der evangelischen Akademie. Britt Heydenreich und Christian Siegel trennen in der Schulturnhalle am Rande Zwickaus nur wenige Stuhlreihen. Und doch muss, glaubt man den Warnungen vor einer gespaltenen Gesellschaft, ein Riss zwischen ihnen liegen.

OTon Britt Heydenreich

Dass ich anfangs, über Menschen zu bestimmen, in einem Land, wo die Menschenwürde des Einzelnen ja immer wieder sehr hoch angesiedelt is', ...

Sprecher:

Britt Heydenreich: Dreifache Mutter, Krankenschwester, skeptisch gegenüber den Corona-Impfungen.

OTon Britt Heydenreich

... anfangs, zu bestimmen und sie ausgrenzen, wenn sie bestimmte Dinge, wie eben zum Beispiel 'ne Impfpflicht im Gesundheitswesen, nicht' erfüllen. Also zum Beispiel läuft bis heute noch das sogenannte Staatsverfahren gegen mich.

OTon Christian Siegel

Ja, man ... man ... kann manchen Sachen auch nur aus dem Weg gehen. Wenn mich ... äh ... jemand anschreit auf der Straße: Du Sau, ich hau dir eins in die Fresse – das ist 'n Zitat - was soll ich mit dem reden?

Sprecher:

Christian Siegel: Künstler, Lehrer, CDU-Stadtrat.

OTon Christian Siegel

Dann geht man dem aus'm Weg, um die Situation nicht' eskalieren zu lassen. Dort frag *ich* mich natürlich, was hat den Menschen so aggressiv gemacht, dass er 'en Lokalpolitiker so angreift?

Sprecher:

Der Putz der Schulturnhalle bröckelt – so wie bei manchen hier der Glaube an die Demokratie.

OTon Britt Heydenreich

Und das Verrückte daran war ... die *Hoffnung*, die immer wieder geschürt wurde, wo es im Dezember noch hieß, auch von politischer Seite her: Wir brauchen jetzt 'n *kleines* Team, was uns 'n Konzept erarbeitet. Und sich Leute wirklich stark gemacht ham', sich Nächte um die Ohren gehauen ham', Zeit investiert ham', ihr Herz inves-

tiert ham'- um dann am Ende mitzukriegen, dass es eigentlich gar nich' gewollt is'. Und da hätt' ich's ehrlicher gefunden, zu sagen: Leute, es is' beschloss'ne Sache, packt euern Koffer, 31. März geht das Licht aus!

Sprecher:

Noch einmal fährt Britt Heydenreich ins Krankenhaus im nahen Reichenbach. Keine halbe Stunde Weg entfernt von ihrem grünen Einfamilienhaus am Zwickauer Stadtrand. Ihr Blick geht weit ins Vogtland, ihre Heimat. Sie fährt diese Strecke zum vorletzten Mal. Ihr Krankenhaus wird Ende März geschlossen.

OTon Britt Heydenreich

Das is'och 'n Stückl Heimat, was ich jetzt einfach loslassen muss, weil ich ja seit 32 Jahren *dort* zur Arbeit gehe. Und du kennst dort jeden Patienten oder viele Patienten, die eingeliefert werden, ne? Weil du dort aus diesem ganzen ... Gegend herkommst! Und das is' plötzlich weg. Da muss man schon och erstmal damit zurechtkommen.

Sprecher:

Britt Heydenreich fährt die Auffahrt zur Klinik hinauf. Keine Autos mehr auf dem Parkplatz, keine Krankenwagen, keine Patienten in der Notaufnahme. Alles wirkt wie eingefroren. Wochen liegen hinter ihr voller Ängste, voller Hoffnungen, immer im Wechsel. Politiker stellten eine Rettung der Klinik durch Investoren in Aussicht, Mitarbeiter entwarfen Konzepte – am Ende entschied doch wieder das Geld. Und Britt Heydenreich verliert mit ihren über 300 Kollegen ihre Arbeit. Allein in Sachsen mussten mehr als 26 von einst 103 Kliniken seit 1990 schließen. Fast immer auf dem Land. Schulen, Läden, Ärzte, Polizeiwachen: Alles schwindet. Einmal mehr ist Britt Heydenreich enttäuscht von der Demokratie. Dieses Gefühl trifft auf eine offene Wunde. Sie wuchs während der Corona-Pandemie. Auf diesen Krankenhausfluren hat Britt Heydenreich die Auswirkungen von Covid erlebt. Hat geholfen, Menschenleben zu retten. Hat mitgelitten – auch darunter, dass sie selbst schräg angesehen wurde. Oder Schlimmeres. Draußen vor allem, außerhalb der Krankenhausmauern. Denn Heydenreich hat sich gegen eine Corona-Impfung entschieden.

OTon Britt Heydenreich

Und dadraufhin kamen schon etliche Angriffe wie: Wie ich das vertreten könnte, als Krankenschwester müsst' ich doch wissen, wie wichtig Impfungen sind. Och als ... man wurde dann auch als ... als ... Christ angesprochen von Leuten, die *keine* Christen sind, die sagen: Es ist eigentlich Deine christliche Pflicht, Deine Nächstenliebe, dass Du Dich zu impfen hast. Also, du bist verantwortlich, wenn du dich nich' impfen lässt, wenn nächstes Jahr die Kinder im Oktober nich' in die Schule gehen dürfen, es ist *deine* Verantwortung. Also so ... gab's schon etliche Sätze, die ... die einen ganz schön beschäftigt ham', sag ich mal so. Auch verletzt, ja.

Sprecher:

Britt Heydenreich ist keine Corona-Leugnerin: Sie leugnet das Virus nicht und nicht seine zerstörerische Kraft. Skeptisch war und ist sie gegenüber dem Impfstoff. Wie Politik und Medien mit Menschen wie ihr umgingen – das hat ihr Verhältnis zur Demokratie am stärksten erschüttert. Deshalb stand Britt Heydenreich auf dem Zwickauer Markt, zwei Mal. Zur Montagsdemonstration, Ende 2021 war das.

Britt Heydenreich wollte gegen all das demonstrieren, was sie als ungerecht empfand, wo sie sich ungehört fühlte. Überall in Deutschland gingen deswegen Menschen auf die Straße, in Sachsen besonders viele. Demonstrieren war während des Lockdowns verboten, aus Schutz vor dem Corona-Virus. Polizei war vor Ort.

OTon Christian Siegel

Manchmal war's beängstigend, äh ... manche Demonstrationen ... äh ... zu sehen.

Sprecher:

Wenn draußen auf dem Zwickauer Markt protestiert wurde, saß Christian Siegel, der CDU-Stadtrat, oft im Rathaus in einer Sitzung.

OTon Christian Siegel

Ich muss ja nich' an jeder Demonstration teilnehmen. Gerade wenn man merkt, es werden Parolen laut skandiert, dann möchte man ja auch nich' ins Gespräch kom-

men. Und andere Formate, Bürgerdialoge zu suchen, die ... die gibt es ja. Und die ham' wir auch genutzt, sowohl als Stadtparlament ... dort gibt's auch Bürgerfragestunden, da kann man auch Frust loswerden, aber auf 'ner sachlichen Ebene.

OTon Britt Heydenreich

Die Mehrzahl der Menschen dort waren Leute, die Sorge haben um Meinungsfreiheit in unserm Land. Und ... da hab' ich sehr viele Handwerker gesehen, viele Leute, die ich kenn', die würde ich jetzt so bissel der mittleren Schicht zuordnen, auch Christen gesehen, und es gab einzelne Flaggenträger. Da ich aber in der Szene nicht ganz so bewandert bin, kann ich jetzt ah net im Einzelnen sagen, was das alles für Fahnen da waren. Die Presse würde vielleicht sagen: Die Reichsbürger oder was auch immer. Das war aber ein verschwindend kleiner Teil.

OTon Ulrike Weyer

Die *verbale* Gewalt ist nicht zu unterschätzen. Und das erleben wir im ... ähm ... zwischenmenschlichen Miteinander, erleben's in den sozialen Medien oder och gegen ... Politikern. Wenn rote Linien und Grenzen ständig überschritten werden, dann droht es och zur ... zur Normalität zu werden. Dann is' es eben normal, dass sich Menschen so verbal angehen, dann is' es auch nicht mehr weit, dass Menschen auch übergriffig werden, auch körperlich übergriffig werden.

Sprecher:

Ulrike Weyer kennt die Mechanismen der Erhitzung aus ihrer Heimatstadt Plauen, nicht weit von Zwickau entfernt. Sie ist Seelsorgerin und als Superintendentin die oberste Geistliche der evangelischen Landeskirche im Vogtland. Die Eruptionen begannen hier wie vielerorts - nicht nur in Sachsen - bereits 2015 mit den Debatten um Flüchtlinge und Migration. Damals hat Ulrike Weyer einen Runden Tisch für Demokratie mitgegründet.

OTon Ulrike Weyer

Das Speed-Dating war einfach ein Angebot, wir sind draußen auf den Marktplatz gegangen und haben ... äh ... verschiedene Biertischgarnituren hingestellt und haben

Politiker oder auch Vertreter aus der Gesellschaft eingeladen, die dann praktisch von Tisch zu Tisch gegangen sind. Und die waren ganz bunt gemischt, die Tische, aller zehn Minuten war ein Wechsel, an jedem Tisch war auch ein Moderator. Und das ist ein Format, wo wir versucht haben, uns füreinander zu öffnen, also für die Meinung des Anderen zu öffnen ..., und auch die Fähigkeit zu *hören* oder auch die Meinung och ma' steh'n zu lassen.

Sprecher:

Christian Siegel ist mit dem Fahrrad zur Stadtratssitzung gekommen. Im edel sanierten Zwickauer Rathaus am Marktplatz eilt er die Treppe empor. Das lockige Haar zum Zopf gebunden, den Radhelm in der Hand, das Sakko übergeworfen. Vor der Tür des Sitzungssaals bleibt er noch kurz vor einem großformatigen Bild stehen – es stammt von ihm. Eine ganz heutige Weihnachtsgeschichte.

OTon Christian Siegel

Das ist ein ... Linolschnitt von *mir*, hier vergrößert auf zwei mal drei Meter – das ist die Flucht nach Ägypten, die biblische Geschichte, wo Josef seine Familie nach Ägypten führen muss, um den Mord am Kind zu verhindern. Und ich denke, man muss eine ausgewogene Flüchtlingspolitik machen, ohne das Menschliche zu vergessen. Und deshalb auch dieser Hinweis hier, als - in Anführungsstrichen - Provokation: Zu sagen, wir sind ... äh ... Menschen, wir ham' eine christliche Tradition, und die Bibel ist voller Fluchtgeschichten, und da sollten wir uns dran erinnern: Dass wir vor allem das Menschliche bei aller politischen Diskussion nich' aus'n Augen verlieren.

Das zu tun oder zu lassen - dafür ist an diesem Donnerstag Ende März reichlich Gelegenheit. Die Stadträte debattieren über ein neues Wohnheim für 170 Geflüchtete – es geht hoch her, wie in vielen Orten Deutschlands in diesen Tagen angesichts steigender Migrationszahlen. Auch Bürger kommen zu Wort. Einer der kritischen Beobachter auf der Zuschauertribüne geht in einer Sitzungspause auf Christian Siegel zu. Basecap, Beutel, sichtbar auf Streit aus.

OTon Christian Siegel

Ein Mann: Der hat ja ah' keine Flüchtlinge aufgenommen, na? Weil er Angst hat. Kann doch ma' 'n Moslem bei sich zu Hause aufnehmen, na? Aber das macht er ja net, da hat er Angst, ne? Das macht er net! Inde... Integration ..., ne?

Christian Siegel: Sie wissen nich', mit wem ... ich aufnehme und mit wem ich befreundet bin.

Ein Mann: Ja ja ... Na, haben 'Se einen aufgenommen? Nein! Das sieht man Ihnen schon Angst ... äh ... an, dass 'Se Angst ham'.

Christian Siegel: Ich hab' keine Angst vor Moslems ...

Ein Mann: Na freilich!

Christian Siegel: Das is' halt der Umgang, ne? Das hören Sie. Ja ...

Sprecher:

Seit 2014 sitzt Christian Siegel für die CDU im Halbrund des Zwickauer Stadtrats, erste Reihe, direkt gegenüber der Oberbürgermeisterin, sein Blick immer etwas nachdenklich. Noch länger arbeitet er im Bündnis für Demokratie und Toleranz der Stadt mit - schon bevor Zwickau als Heimat der rechtsextremen NSU-Terrorgruppe bekannt wurde.

OTon Christian Siegel

Das is' eben 'en Grundprinzip der Demokratie: Der Streit - und daraus entsteht 'en Konsens. Und es sind manchmal ... is' der Konsens mehr auf der einen oder mehr auf der anderen Seite, aber der Konsens sollte dann von allen auch getragen werden. Diese Übereinkunft ... Und wenn man die nich' hat, sondern den Vertragspartner - quasi den demokratischen - anschreit oder diffamiert, na dann ist die Demokratie irgendwo ... ausgehebelt, ne? Also das bedeutet ja auch: Man muss sich drauf einlassen.

OTon Ulrike Weyer

Weyer: Das hat tatsächlich etwas mit ... mit Unsicherheitsempfinden zu tun. Wir stehen vor Veränderungen, wo wir nich' wissen: Was hab' ich denn in dieser Veränderung noch, was kann ich mitnehmen, was trägt mich dann, verlier' ich dann alles, was ich habe - vom Materiellen bis hin zu meinen Gewissheiten oder Sicherheiten?

Sprecher:

Ulrike Weyer, die Seelsorgerin und Theologin, will erst einmal verstehen, bevor sie urteilt. Erst einmal zuhören. Corona und das Impfen, Russlands Krieg und die Waffenlieferungen für die Ukraine, das Klima und sein Schutz, Minderheitenrecht und eine gender-gerechte Sprache - da kommt viel an Zeitenwenden zusammen, auch in den Seelen vieler Menschen.

OTon Ulrike Weyer

Und ich glaube: Das ... ähm ... irritiert Menschen. Was is' denn jetzt richtig, was is' jetzt falsch? Und häufig kommt dann auch nochmal dazu: Ich werde jetzt hier angefragt - bin *ich* noch richtig, stimmt das, was ich *denke* und glaube? Und bis hin zum schlimmsten Fall: Was bin ich denn eigentlich wert, wenn alles andere so ringsum um mich herum spürbar ins Wanken gerät. Und das is' eine zutiefste Verunsicherung, die bestimmte Gefühle hervorruft, und eben auch - die Verunsicherung - Menschen auch ... in ihrem Wertesystem erschüttern kann. Und dann fühlt man sich nich' mehr gesehen, dann kommen Äußerungen: Ich komm' hier nicht mehr vor, ich kann hier nich' mehr sagen, was ich denke.

OTon Britt Heydenreich

Das ist dann das Beatmungssystem, ne? Wenn ich das jetzt hier runter mach', merkt das sofort ..., der macht ja 'n Tüchtigkeitstest, ob irgendwo Löcher sind, ne? Wird er jetzt glei' mucken, dass hier irgendwas ... 'n Leck is', ne? Kontrolliert halt ... Die ganze Maschine wird da sozusagen getestet, ob irgendwelche Defekte sind, ne? (*piep*) ... Und schon hat er's gemerkt, ne? Dann sagt er mir: Hier stimmt was net ...

Sprecher:

Britt Heydenreich bedient die Überwachungsgeräte im Operationssaal des Reichenbacher Krankenhauses: Herz, Kreislauf. Ein letztes Mal. Auch der Demokratie fühlt sie den Puls. Und auch bei ihr denkt sie: Hier stimmt was nicht.

OTon Britt Heydenreich

Das is' so schwierig geworden, 'ne Meinung zu äußern ohne Gefahr zu laufen, dass man verbal und auch andersweitig *belästigt* wird. Und da gibt's nich' nur Klimaschutz, sondern auch das ... das Thema Identität. Das beschäftigt *mich* persönlich sehr. Also diese ganze Gender-Mainstream-Sache, weil ich da schon 'ne große Gefahr für unsere Kinder und Jugendlichen sehe, auch der Entwurzelung: Wer bin ich überhaupt? Und eigentlich das gute Bild von Mann und Frau und Familie so zerpfückt wird.

Sprecher:

Britt Heydenreich ist Christin – die Bibel ist ihr wichtig und auch deren Bild von Familie, bestehend aus Mann und Frau. In Politik und Medien aber gelten diese Werte fast ausschließlich als rückschrittig oder gar diskriminierend. In der Demokratie fühlen sich Menschen wie Britt Heydenreich kaum noch repräsentiert. Kaum noch anerkannt.

OTon Britt Heydenreich

Und damit hat sich das aber bei mir letztlich immer mehr verhärtet, zu erkennen - verhärtet ist vielleicht 'n komisches Wort -, aber der der Verdacht ... bestärkt: Irgendwas stimmt hier nicht! Irgendwas ist hier nich' so, wie's laufen sollte. Und wenn ich merke, es versucht mich jemand zu manipulieren, dann triggert mich das unglaublich, das erinnert mich bissel och an meine Jugend in der DDR.

OTon Christian Siegel

Es gab in der DDR also nur eine Scheindemokratie. Es hieß Deutsche Demokratische Republik - aber es wurde ja alles, was ... sozusagen demokratischen Anschein ham' sollte, wurde ja vorgegeben. Wo es Demokratie gab, waren für mich die die evangelische Landeskirche und auch die Kirche, in der ich ... angehöre, in der ich aufgewachsen bin: Die evangelisch-methodistische Kirche. Das war natürlich eine Prägung.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2023

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Auch in 'ner ... 'ner gewissen Oppositions-... äh ... Haltung, als Christ war man ja in 'ner gewissen Opposition in der DDR.

Sprecher:

Christian Siegels Weg in die Demokratie hat auf der Straße begonnen. Im Herbst 1989, wie bei vielen in Ostdeutschland. Kunststudent war er damals in Dresden. Demokratie: Das war eine Verheißung, ein Traum – auch etwas hart Er kämpftes.

OTon Christian Siegel

Neudeutsch müsste man sagen, der erste Shit-Storm der Geschichte: Wie medial eine ... eine ... eine Person wie Thomas Müntzer dort in Mitleidenschaft gezogen wurde. Und Thomas Müntzer wurde an die Katharinenkirche versetzt - und in dieser Hallen... kleinen Hallenkirche befinden wir uns jetzt.

Sprecher:

Die roten gotischen Bögen, die schmalen Fenster – alles ist noch so, wie es der Reformator Müntzer vor gut 500 Jahren gesehen haben muss. Als er aus Zwickau vertrieben wurde. Zu revolutionär war dieser Prediger für die Rechte der Armen und Ausgegrenzten. Christian Siegel blickt an den Mauern empor, als würde er den Geist dieser schillernden Gestalt hier noch irgendwo zu fassen bekommen - um ihn befragen zu können für das Heute. Diesen leidenschaftlichen, rätselhaften Prediger für die Armen und Ausgegrenzten seiner Zeit, der von Luther und der Obrigkeit in Zwickau hart in die Schranken gewiesen wurde. Es gab Tumulte damals auf den Straßen der westsächsischen Stadt, frühe Wutbürger.

OTon Christian Siegel

Durchaus sehen wir bei Thomas Müntzer Parallelen zur heutigen ... ja ... gesellschaftlichen Entwicklung. Polarisierung kann durchaus ein Mittel sein, den Streit zu 'nem Ende ... oder zu 'nem Kompromiss zu finden. Ähm ... in der Feudalgesellschaft, zu Luthers Zeiten war das eben weniger vorhanden, während wir jetzt natürlich in der glücklichen Lage sind, uns streiten zu *dürfen*.

OTon Ulrike Weyer

Veränderungssituationen oder auch die Krisengeschichten in unserer ... in ... in Europa, die zeigen immer wieder, dass Polarisierungen aufbrechen. Also in schweren Pandemien - ob das jetzt Pest war oder auch andere Pandemien - diese unterschiedlichen Bewegungen, die gab's immer schon in der Gesellschaft, wie man eben in solchen Krisenfällen auch umgeht.

Sprecher:

Ulrike Weyer, die Seelsorgerin und Superintendentin.

OTon Ulrike Weyer

Ich glaube nicht, dass es etwas Neues is', wie Menschen darin reagieren. Neu ist, dass wir jetzt' mal wieder so 'ne gesamtgesellschaftliche Krise erlebt haben; das war viele Jahrzehnte nich', sondern wir haben in Sicherheit gelebt und konnten uns auch sicher fühlen.

OTon Britt Heydenreich

Also das is' eigentlich 'n Stück ... das Herzstück mit von der Anästhesie, das ist dort, wo der Patient *bewusst* nach der Operation seine ... Umfeld wieder wahrnimmt. Und hier wird er dann langsam munter und merkt: Ei, ich nehme am Leben wieder teil. Und das war für mich immer 'ne große Freude, Menschen einfach in der Phase zu begleiten.

Sprecher:

Seit heute steht kein Bett mehr im Aufwachraum der Reichenbacher Klinik. Britt Heydenreich schaut auf die leeren Bildschirme. Alles ist still, kein Piepen der Herztöne mehr, keine Zuru- fe, kein Lächeln. Nur ein Kollege in der blauen Kleidung der Pfleger schaut am vorletzten Tag der Klinik herein.

OTon Britt Heydenreich

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2023

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Wir seh'n uns dann morgen früh ..., ne? ... Bin ich dann die Einzige, die morgen kommt ...

Sprecher:

Wenn sie sieht, wie ihr Kollege kurze Zeit später mit den Tränen kämpft, dann schwindet für einen Moment das Weiche in Britt Heydenreichs Bewegungen. Ihre Hände fahren entschieden und hart durch die Luft, da ist neben der Trauer auch Wut - aber der Wut will sie nicht das letzte Wort lassen. Bei keinem Thema, bei Corona nicht, bei der Politik nicht. Es ist harte Arbeit.

OTon Britt Heydenreich

Vergebung is' eigentlich, wenn man's genau nimmt, 'n rein ... in allererster Linie 'n rein egoistischer Akt, das hat erstmal gar nichts mit dem Anderen zu tun, ich tue mir selber damit 'n größten Gefallen. Und 'ne geschätzte ältere Dame sagt immer, es ist ein Buchstabe: Bitter oder better. Verbittern, das ist nich' das, was ich will. Und somit muss man 'ne Entscheidung treffen, zu sagen: Was will ich denn? Und Vergebung ist das, was unser Land am größten braucht. Da... das ist meine allerfeste Meinung. Und jetzt is' die Frage: Geh' ich davon aus, dass die Politiker mit Absicht getäuscht ham' und mit Absicht Dinge vorangetrieben ham' - aus welchen Beweggründen auch immer -, um das Land zu schädigen, oder gehe ich davon aus: Sie ham's mit 'ner guten Absicht gemacht.

OTon Christian Siegel

Und ... äh ... natürlich, bei ... bei 600 Schülerinnen und Schülern sind ... sind über die Elternhäuser viele Meinungen, ähm ... die durchaus kontrovers sind. Aber der ... als Pädagoge is' man nich' der *Richter* darüber, sondern wir vermitteln.

Sprecher:

Am Zwickauer Peter-Breuer-Gymnasium unterrichtet Christian Siegel Kunst und Geschichte. Neben seinem Leben als Stadtrat und Künstler ist das hier seine dritte Berufung.

OTon Christian Siegel

Wir helfen, Meinungen selbst zu bilden, das ist ein ganz wichtiger Fakt, der auch in der Demokratie wichtig ist. Denn wir hören immer von Spaltung der Gesellschaft – eigentlich is' keine Spaltung da, sondern man hört nicht mehr zu einander. Wenn man 'ne andere Meinung hört, kann man die verstehen, aber man muss nicht unbedingt Verständnis dafür haben. Aber dass man sich das anhört und versteht, das is' wichtig. Und das gibt auch dem Gegenüber 'en ... 'en Feedback, das sagt, du bist erstmal akzeptiert.

OTon Ulrike Weyer

Also ich glaube, dass wir gerade diesen Perspektivwechsel ... hinzubekommen, sich in den Anderen hineinzusetzen, braucht's einen geschützten Raum. Sowa kann man nich' auf der Straße machen, weil dort sehr schnell eine Atmosphäre der Angreifbarkeit und auch des Angriffs und auch der Verletzlichkeit entsteht. Und da wird sich keiner wirklich verletzlich machen. Ich glaube, wenn wir geschützte Räume zur Verfügung stellen, wo so etwas auch einmal wertfrei gesagt werden kann und gehört werden kann, und da 'ne Verständigung zu ermöglichen - was gut moderiert sein muss -, ich glaube, da würde das entstehen können.

Sprecher:

Ulrike Weyer hat es als leitende Pfarrerin in Plauen selbst schon probiert. In der hitzigen Migrationsdebatte, auf dem Markt ihrer Heimatstadt. Und doch ist sie skeptisch, wenn sie in die Zukunft schaut.

OTon Ulrike Weyer

Ich hab' Sorge, dass das bleibt. Und ich hab' Sorge, dass sich das auch weiter zuspitzt. Weil ich erlebe, dass Menschen in ihren Blasen unterwegs sind und dass eine Kommunikation zwischen den Blasen eher nicht stattfindet. Dann bleiben Menschen in ihren Empfindungen, in ihren Gedanken auch weitestgehend drinn', und es ... ähm ... es passiert keine Öffnung, vielleicht für Andere, für Pluralität, oder auch für andere Meinungen. Und wenn dann der nächste Konflikt kommt, und die nächste Krise

kommt, wird sich genau das wieder fortsetzen, was sich jetzt schon deutlicher gezeigt hat.

OTon Christian Siegel

Britt Heydenreich: Britt Heydenreich.

Christian Siegel: Ich erinnere mich noch an Sie zum „Sachsensofa“, aber vielleicht erinnern Sie sich nicht an mich.

Britt Heydenreich: Doch, doch, doch! Doch, doch, doch. Da war'n ja ... es war ja recht übersichtlich. Da war'n ja nicht so viele Menschen ...

Sprecher:

Christian Siegel und Britt Heydenreich steigen die Treppen des Zwickauer Rathauses hinauf. Draußen auf dem Markt hat die Krankenschwester einst gegen Corona-Schutzmaßnahmen demonstriert - drinnen hat Christian Siegel in Ratssitzungen um Lösungen gerungen.

OTon Britt Heydenreich

Es wurde dann im Rathaus das Licht ausgeschalten, weil gesagt wurde: Von der rechtsradikalen Gesinnung der Demonstranten wollen wir uns gerne distanzieren - also so wurde es mir dann nach Nachfragen ... telefonischer Nachfrage ... wurde's dann ... wurde sich so geäußert, quasi ... und das fand ich schon schade. Ja ..., Enttäuschung, es hat das widergespiegelt, ne? Was von oben herab gelebt wurde: Alle in einen Kasten, die nicht so parieren, wie wir uns das jetzt gerade vorstellen.

OTon Christian Siegel

Wir haben montags immer Fraktionssitzung und da war's natürlich immer 'en ... 'en Live-Erlebnis: Äh ... Demonstranten vor der Tür und drinnen sich um Probleme zu kümmern. Das ist bis heute so ... äh Das ist 'ne ... ja, das ist 'ne Herausforderung.

Aber man muss natürlich auch gucken, wenn man demonstriert: Wer organisiert das und mit wem läuft man mit.

OTon Christian Siegel

Und das ist einer der Sitzungsräume, wo ... wo Fraktionssitzungen, wo ... ähm ... die Ausschüsse tagen.

Sprecher:

Eine Glasfront, dunkle Stühle - Demokratie in einem edlen Gehäuse.

OTon Christian Siegel

Und es is' auch schön gemacht, es is' transparent. Normalerweise können die Leute von draußen sehen, wer hier drin sitzt, können da quasi so'n bisschen dran teilhaben.

Sprecher:

Britt Heydenreich und Christian Siegel setzen sich, erzählen sich, wie sie die Corona-Zeit erlebt haben. Hören zu, lassen einander ausreden.

OTon Dialog

Britt Heydenreich: Und wenn ich heute sage: Wen würden Sie wählen, Frau Heydenreich? Ich könnte Ihnen keine Antwort geben! Und das find' ich schlimm!

Christian Siegel: Aber: Was is'n 'ne Demokratie, wo keiner teilnimmt? Ne? Wo ich sag': Der Frust ist vielleicht schon so groß, äh ... dass die Leute nich' mehr wählen gehen. Da muss ich mir doch mal an die Nase fassen, sag' mal: Was ist denn da passiert?.Ne? Und das noch im Osten, wo wir sagen: Wir haben uns das erkämpft, dass wir wählen ...

Britt Heydenreich: Und was is'n passiert? Was is' passiert ..., dass wir solche Ergebnisse ham'? Das ist meine Frage!

Christian Siegel: Da is' 'ne ... 'ne ... Ja, ich ... ich kanns och nicht rundrum erklären, aber es is'n Frustrationspotential ... oder es is' 'ne Frustration entstanden, so nach dem Motto: Ich kann ja eh nüscht bewirken. Und das is' aber ... Nein! Und da muss ich sagen: Das stimmt nich'!

Sprecher:

Der CDU-Stadtrat meint: Corona-Impfungen habe viele Menschenleben gerettet - die Krankenschwester bleibt bei ihrer Skepsis. Aber geht es um eine gender-gerechte Sprache oder die Pläne der Bundesregierung für die Heizwende - da finden beide, je länger ihr Gespräch währt, zu überraschenden Gemeinsamkeiten: Da teilen sie einen kritischen Blick. Und mitunter auch eine Hoffnung.

OTon Britt Heydenreich

Dieser Satz: Wir schaffen das - das funktioniert nich'. Wir brauchen wirklich Gott. Und wir brauchen die Gnade, ohne der geht's auch nich'. Diese Erkenntnis, die wünscht' ich mir ganz sehr, und die braucht dringend unser Land. Dann wer'n sich Dinge einfach verändern, zu hundert Prozent - zum Einen unsere Herzen, und zum Anderen die ganze Gesellschaft.

OTon Christian Siegel

Das hat mich sehr ... hat mir so gefallen: Sie haben trotz Ihrer Frustration, und was ich ja verstehen kann, man verliert 'n Job nach vielen Jahren. So, aber Sie strahlen Zuversicht aus. Und da muss ich sagen, dankeschön, dass das so is'! Denn, klar, wenn man jetzt Angst vor der Zukunft hat und das auch noch nach draußen trägt, ja, wie soll`s dann unsern Kindern, unsern Enkeln und so gehen, ne? Wo man sagt, das ... das pflanzt sich ja dann fort wie'n ... wie'n Geschwür.

Sprecher:

Draußen auf dem Markt vor dem Rathaus steht wieder eine Demonstration: Gegen Waffenlieferungen an die Ukraine, gegen Corona-Maßnahmen, ein kleines Häuflein nur. Christian Siegel und Britt Heydenreich bleiben nicht einmal kurz stehen.